

AUSSEN WIRTSCHAFT BRANCHENPROFIL UGANDA

GESUNDHEIT UND MEDIZINTECHNIK

BRANCHE UND MARKTSITUATION
KONKURRENZSITUATION
GESETZLICHE UND SONSTIGE RAHMENBEDINGUNGEN
TRENDS UND ENTWICKLUNGEN
CHANCEN FÜR ÖSTERREICHISCHE UNTERNEHMEN

AUSSENWIRTSCHAFTSCENTER NAIROBI
AUGUST 2017



Unser vollständiges Angebot zum Thema **Gesundheit und Medizintechnik** (Veranstaltungen, Publikationen, Schlagzeilen etc.) finden Sie unter <http://wko.at/aussenwirtschaft/gesundheit>.

Eine Information des

AußenwirtschaftCenters Nairobi

T +254 776018167

E nairobi@wko.at

W wko.at/aussenwirtschaft/ke

W wko.at/aussenwirtschaft/ug

in Zusammenarbeit mit



erstellt.

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, insbesondere die Rechte der Verbreitung, der Vervielfältigung, der Übersetzung, des Nachdrucks und die Wiedergabe auf fotomechanischem oder ähnlichem Wege durch Fotokopie, Mikrofilm oder andere elektronische Verfahren sowie der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, der Wirtschaftskammer Österreich - AUSSENWIRTSCHAFT AUSTRIA vorbehalten. Die Wiedergabe mit Quellenangabe ist vorbehaltlich anders lautender Bestimmungen gestattet.

Es wird darauf hingewiesen, dass alle Angaben trotz sorgfältiger Bearbeitung ohne Gewähr erfolgen und eine Haftung der Wirtschaftskammer Österreich - AUSSENWIRTSCHAFT AUSTRIA ausgeschlossen ist.

Darüber hinaus ist jede gewerbliche Nutzung dieses Werkes der Wirtschaftskammer Österreich - AUSSENWIRTSCHAFT AUSTRIA vorbehalten.

© AUSSENWIRTSCHAFT AUSTRIA DER WKÖ

Offenlegung nach § 25 Mediengesetz i.d.g.F.

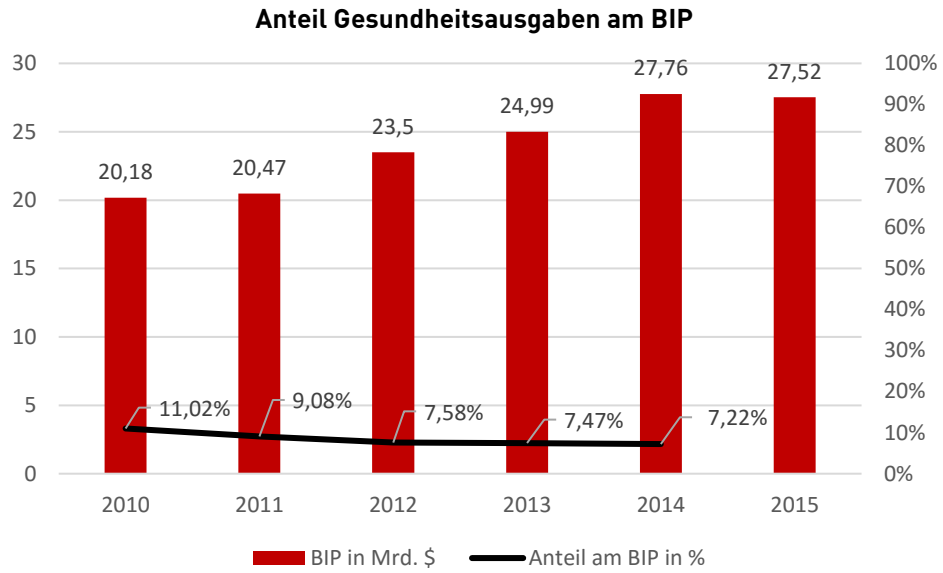
Herausgeber, Medieninhaber (Verleger) und Hersteller: AUSSENWIRTSCHAFT AUSTRIA

Wiedner Hauptstraße 63, Postfach 150, 1045 Wien,

Redaktion: Kommunikation Inland, T 05 90 900-4212, F 05 90 900-255,

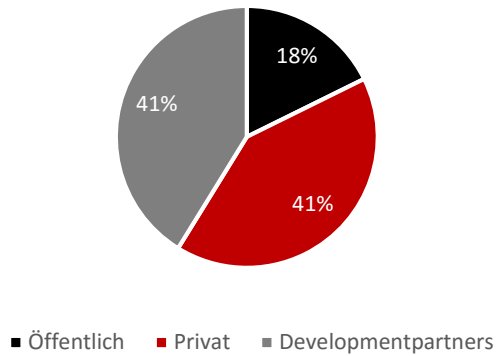
E aussenwirtschaft.kommunikation-inland@wko.at, W wko.at/aussenwirtschaft

1. BRANCHE UND MARKTSITUATION

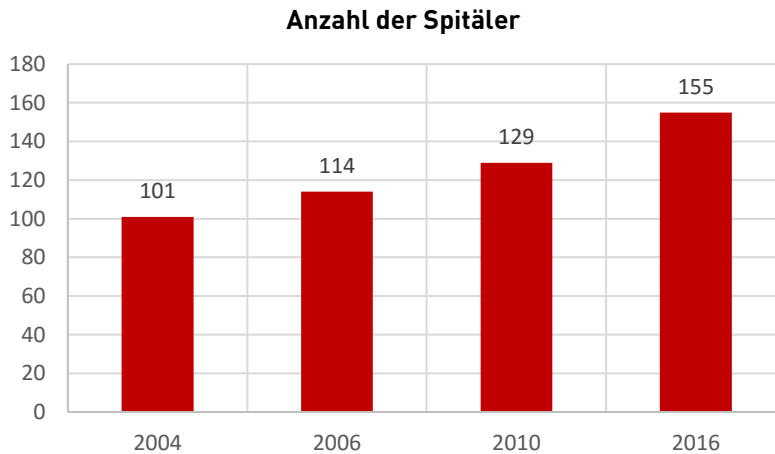


Quelle: „World Bank“

Anteil Gesundheitsausgaben 2014

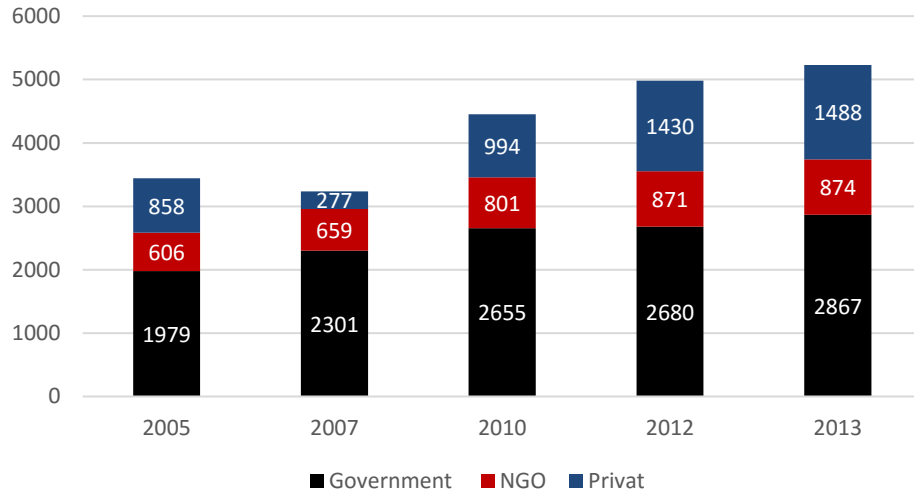


Quelle: „Ministry of Health“



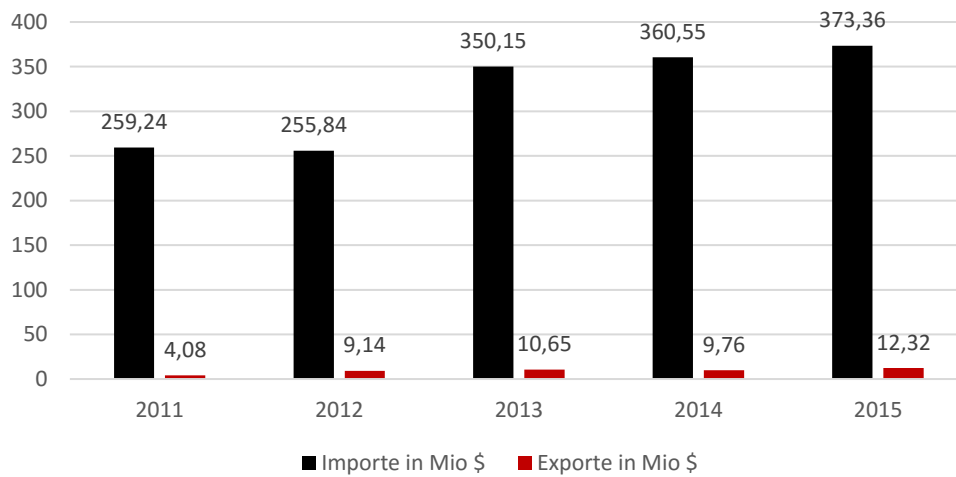
Quelle: „Ministry of Health“

Anzahl aller Gesundheitseinrichtungen (inkl. Spitäler) und Betreiber



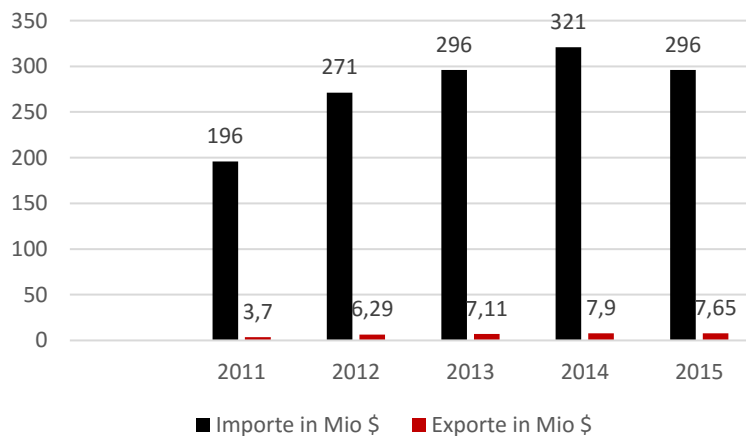
Quelle: „Ministry of Health“

Importe – Exporte medizinischer und pharmazeutischer Produkte



Quelle: „Bureau of Statistics Uganda“

Importe – Exporte verpackte Medikamente



Quelle: « Bureau of Statistics Uganda »

Allgemeines

Uganda ist 241.040 km² groß und hat ca. 39 Mio. Einwohner (Stand 2016). Über 50% der Einwohner sind zwischen 0 und 14 Jahre alt, 47% sind zwischen 15 und 64 Jahre alt und nur 2,5% sind älter als 65 Jahre. Etwa 30% der Einwohner leben unter der Armutsgrenze (weniger als USD 1,90 pro Tag). Die Bevölkerungsdichte pro km² beläuft sich auf 145 Einwohner. Nur 56 % der Bevölkerung haben Zugang zu sauberem Trinkwasser und 41 % zu Sanitäreinrichtungen.

Uganda wurde im Jahre 1962 von der britischen Krone unabhängig. Sein jährliches Bruttoinlandsprodukt beläuft sich auf 26,19 Mrd. USD (Stand 2016), das sind 638 USD BIP pro Einwohner. Im Ranking des „Human Development Index“ agiert Uganda an 154. Stelle von insgesamt 177 Ländern.

Politische Lage

Uganda, im Herzen Afrikas, gehört zu den ärmsten Nationen der Welt. Das ressourcen- und rohstoffreiche Land erholt sich allmählich von seiner gebeutelten Geschichte im letzten Jahrhundert. Nach Jahrzehnten als britische Kolonie geriet das Land von 1971 bis 1979 unter die Gewaltherrschaft des Diktators Idi Amin Dada, welche die Wirtschaft des Landes um Jahrzehnte zurückwarf. Seit 1986 regiert Präsident Yoweri Museveni, der mit seiner sehr liberalen, auf Wachstum ausgerichteten Wirtschaftspolitik Uganda in die Moderne führen möchte.

Wirtschaftswachstum

Uganda wächst – und zwar in jeder Hinsicht. Die Wirtschaftswachstumsrate liegt seit einigen Jahren relativ konstant bei 5%. Die Bevölkerungswachstumsrate liegt bei ca. 3,3%. Zu den derzeit 39 Mio. Einwohnern kommen jährlich fast 1 Mio. Einwohner hinzu, sodass Uganda derzeit eines der Länder mit dem höchsten Bevölkerungswachstum weltweit ist. Gleichzeitig ist die Lebenserwartung seit den 1990er-Jahren um mehr als 15 Jahre gestiegen und die Kindersterblichkeit erheblich gesunken. Dies verdeutlicht zum einen die Fortschritte, die bereits gemacht wurden und zeigt zum anderen auf, vor welchen großen Herausforderungen das Gesundheitssystem und der gesamte Gesundheitsmarkt in Uganda zukünftig konfrontiert werden.

Gesundheitswesen

Das Gesundheitswesen ist äußerst veraltet und ineffizient. Es gibt keine verpflichtende Krankenversicherung für Arbeitnehmer; daher fällt der Anteil der Krankenversicherten nur sehr gering aus. Bestimmte Behandlungen oder Medikamente werden allerdings, vor allem für die Bevölkerung im ländlichen Raum, von der Regierung subventioniert. Ausgesuchte Medikamente, wie zum Beispiel gegen Malaria, werden oft kostenlos verteilt. Nichtsdestotrotz besteht eine große Nachfrage nach medizinischen Dienstleistungen und auch die ugandische Verfassung hat das Recht auf eine angemessene Gesundheitsversorgung vorgeschrieben.

2. BRANCHENFOKUS

Das ugandische Gesundheitssystem

Grundsätzlich handelt es sich beim Gesundheitssystem um ein dezentralisiertes System, das auf zwei Ebenen operiert. In die nationaler Ebene fallen zwei nationale Spitäler, die regionalen Spitäler und andere Institutionen wie die „Uganda Blood Transfusion Services“ oder die „National Medical Stores“. Die zweite Ebene bezieht sich auf die einzelnen Distrikte und unterliegt den lokalen Regierungen. Die Gesundheitseinrichtungen auf dieser Ebene sind in verschiedenen Stufen strukturiert; wenn eine Einrichtung einen Patienten nicht mehr behandeln kann, wird er an die nächsthöhere Einrichtung verwiesen.

Die unterste Einrichtung sind die „Village Health Teams“. Das sind Teams, zusammengestellt aus freiwilligen Mitgliedern der lokalen Gemeinschaft, die direkt in den Dörfern arbeiten und in erster Linie Aufklärungsarbeit und Erste Hilfe leisten. In manchen Dörfern sind diese aber überhaupt nicht vorhanden oder schlecht ausgerüstet.

Darauffolgend gibt es die „Level 2 Health Center“. In diesen Einrichtungen, die bis zu 5.000 Menschen betreuen sollen, arbeiten in der Regel ausgebildete Krankenschwestern, die eine Grundversorgung leisten können.

Die „Level 3 Health Center“, geleitet von einem „Clinic Manager“, bieten bereits professionelle Diagnosen, Geburtshilfen und Labortests an. „Level 4 Health Center“, die letzte Stufe vor den Spitälern, verfügen meistens über Ärzte und decken mit Dienstleistungen von Bluttransfusionen bis hin zu Operationen einen relativ großen Bereich ab. Im Grunde genommen handelt es sich dabei um Minikrankenhuser.

Die Leistungen in diesen Gesundheitseinrichtungen sollten eigentlich kostenlos sein, in der Realität aber müssen Patienten immer wieder für Behandlungen zahlen oder nicht vorhandene Medikamente selbst besorgen.

Der Medizinsektor Ugandas ist im Wachstum begriffen. So konnte zumindest in den letzten Jahren ein stetiger Anstieg der Importe und Exporte pharmazeutischer und medizinischer Produkte verzeichnet werden.

Der Anteil der Gesundheitsausgaben liegt bei etwa 7,2% des BIP und wird zum größten Teil privat oder von Geberländern gedeckt. Der Anteil von öffentlichen Geldern liegt bei 18%. Uganda importierte 2015 pharmazeutische und medizinische Produkte im Wert von 373,36 Mio. USD, etwa 3,5% mehr als 2014. Der größte Posten, fast 80%, sind verpackte Medikamente. Diese waren im Jahr 2015 mit 5,4%, nach Erdolerzeugnissen, das zweitwichtigste Importprodukt des Landes.

Vor Ort produzierende Firmen können gerade etwa 10% des Medikamentenbedarfs für die einheimische Bevölkerung abdecken. Trotzdem exportierte Uganda 2015 medizinische und pharmazeutische Produkte im Wert von 12,32 Mio. USD. Die Exportquote ist zwar ansteigend, aber insgesamt bewegt sich der Sektor auf sehr niedrigem Niveau. Wenn exportiert wird, dann hauptsächlich in die angrenzenden Nachbarländer wie DR Kongo, Ruanda, Tansania, Südsudan oder Kenia.

3. KONKURRENZSITUATION

Die Konkurrenzsituation ist überschaubar. Was vor allem daran liegt, dass das Land chronisch unterversorgt ist. In nahezu allen medizinischen Bereichen besteht ein großer Bedarf, dessen Befriedigung oft an der fehlenden Finanzierung scheitert.

Dies wird unter anderem bei einem Blick auf die vorhandenen medizinischen Hightech Geräte deutlich. So stehen für die knapp 40 Mio. Einwohner gerade einmal drei MRT-Geräte für eine Magnetresonanztomographie zur Verfügung. Diese befinden sich wiederum alle in kostspieligen Privatkliniken. Das einzige Strahlentherapiegerät im Land, welches für die Behandlung von Krebspatienten unersetzlich ist, ist seit Frühjahr 2016 nicht mehr funktionstüchtig, da die 21 Jahre alte Kobaltkanone immer noch nicht ersetzt wurde. Dies hat zur Folge, dass Tausende Krebspatienten nicht effektiv behandelt werden können.

Auch im Bereich der pharmazeutischen Produkte spielt die lokale Industrie eine Nebenrolle. Die Firmen, die sich großteils im Besitz von indischen Investoren befinden, können nur einen Bruchteil der benötigten Medikamente herstellen. Zwei Drittel der Unternehmen sind Mittel- bzw. Kleinbetriebe, die in der Regel weit unter ihrer möglichen Produktionskapazität produzieren. Die Auslastung liegt hier zwischen 38% und 55%.

Die „Global Player“ des Medizin- und Pharmasektors haben zwar oft schon einen Fuß im Markt, aber überwiegend noch keine eigenen Niederlassungen. Der größte Teil des Geschäftes läuft über Zwischenhändler. Dadurch wird aber gewährleistet, dass Produkte von „Johnson & Johnson“ (USA), „GE Healthcare“ (Großbritannien) oder „Siemens Medical Solutions“ (Deutschland) am Markt verfügbar sind. „Philips“ (Niederlande), die mehrere Spitäler in Uganda ausrüsten und Wartungsverträge abgeschlossen haben, hatte eine eigene Niederlassung in Kampala, betreibt seine Geschäfte aber mittlerweile von Nairobi aus.

Zusätzlich, arbeiten zahlreiche Unternehmen mit NGOs oder UN-Organisationen zusammen. „GE Healthcare“ und die „Philips Foundation“ rüsteten verschiedene Organisationen mit tragbaren Ultraschallgeräten aus, die im ländlichen Raum eingesetzt werden können. Mithilfe solcher Geschäfte verschaffen sich die Firmen erste Zugänge in das Land, die bei späteren Geschäften äußerst nützlich sind. Auch „Johnson & Johnson“ ist seit Jahren im Rahmen ihrer CSR-Strategien über Partnerschaften mit Organisationen im Land vertreten. Die deutsche Firma Merck ist ebenfalls schon länger in Uganda aktiv. So wurden im Rahmen von „Public-Private Partnerships“ mit der ugandischen Regierung bereits mehrere Projekte im Bereich der Diabetes- und Krebsvorsorge sowie gegen die Müttersterblichkeit durchgeführt.

4. GESETZLICHE UND SONSTIGE RAHMENBEDINGUNGEN

Aufsichtsbehörden

Für die Regulierung von medizintechnischen Geräten und pharmazeutischen Produkten sind verschiedene Aufsichtsbehörden zuständig. Die NDA („National Drug Authority“) reguliert die ins Land kommenden Medikamente und das „Uganda National Bureau of Standards“ (UNBS) ist für sämtliche importierte Geräte zuständig. Zusätzlich gibt es das „National Advisory Committee on Medical Equipment“, welches dem Gesundheitsministerium untersteht und eine beratende Funktion einnimmt. Wie in vielen Entwicklungsländern gilt auch in Uganda das Regulierungssystem für medizinische Geräte und Technik als tendenziell ineffizient und schwach. Die für Medikamente zuständige NDA hingegen agiert auf relativ hohem Niveau.

Uganda Investment Authority

Grundsätzlich funktioniert der Rechtsstaat in Uganda. Das Rechtssystem ist dem britischen Modell zu großen Teilen nachempfunden und die Unabhängigkeit der Justiz wird in der Regel weitgehend beachtet. Gerichte und staatliche Behörden arbeiten aber häufig intransparent und ineffizient. Die „Uganda Investment Authority“ (UIA) hat es aber in den letzten Jahren geschafft, den Zugang für ausländische Investoren zum ugandischen Markt deutlich einfacher zu gestalten. Somit gilt Uganda, verglichen mit anderen Ländern, als investorenfreundlich.

Wirtschaftsanwaltskanzleien

Mithilfe von ansässigen Wirtschaftsanwaltskanzleien ist eine Unternehmungsgründung kein allzu großer Aufwand. Ausländische Unternehmen werden gegenüber lokalen Firmen in der Regel nicht benachteiligt. Investoren aus dem Ausland bietet die ugandische Regierung eine Reihe von Förderungen und Anreizen. So können die Unternehmen und Investitionsobjekte zu 100 % in ausländischen Besitz stehen, Partnerschaften (Joint Ventures) sind frei verhandelbar, Investitionsgüter können steuer- und zollfrei importiert werden und es sind hohe Sonder- und jährliche Abschreibungen auf besagte Güter möglich. Auch das Arbeitsrecht ist äußerst arbeitgeberfreundlich. Ein Mindest-Investitionsvolumen von 100.000 USD ist allerdings eine Grundvoraussetzung.

Es ist ratsam das erforderliche Prozedere Punkt für Punkt einzuhalten und in Absprache mit einer ortskundigen Anwaltskanzlei zu agieren. Die genaue Beachtung der gesetzlichen Vorschriften und der bürokratischen Wege schützt Investoren im Falle aufkommender Rechtsstreitigkeiten.

„Soft Loans“

Uganda befindet sich außerdem auf der Liste der möglichen „Soft Loan“-Empfängerländer der österreichischen Kontrollbank. In Österreich ansässige Exportunternehmen oder in Österreich ansässige Generalunternehmen können, unter gewissen Voraussetzungen, auf diese Art der Finanzierung zurückgreifen. Diese zinsgünstigen Darlehen erleichtern österreichischen Unternehmen den Marktzugang in Entwicklungsländern und ermöglichen wirtschaftliche Projekte, die unter normalen Konditionen nicht tragfähig wären.

5. TRENDS UND ENTWICKLUNGEN

„Public-Private Partnerships“

Die ugandische Regierung versucht im Gesundheitssektor seit einigen Jahren verstärkt auf „Public-Private Partnerships“ zu setzen und begegnet interessierten Firmen sehr aufgeschlossen. Ein klassisches Beispiel im Gesundheitssektor ist die Zusammenarbeit von Entwicklungsorganisationen wie USAID mit privaten amerikanischen Anbietern und der ugandischen Regierung.

„Buy Uganda, Build Uganda“

Neben den dringend benötigten medizinischen Geräten und pharmazeutischen Produkten hat das Land ein großes Interesse an Unternehmen, die in Uganda produzieren wollen. Uganda setzt hier auf eine bewährte Strategie und fördert Business- und Industrieparks, die Produzenten die Möglichkeit bieten sich anzusiedeln. Passend zum von der Regierung verkündeten Credo „Buy Uganda, Build Uganda“ wird das Land versuchen, seine Importe in den nächsten Jahren in allen Bereichen zu verringern, um verstärkt auf lokal produzierte Produkte zu setzen. Aufgrund der chronischen Unterversorgung und den zahlreichen fehlenden Geräten und Produkten wird dies aber nur bedingt möglich sein, wodurch sich zahlreiche Investitions- und Geschäftsmöglichkeiten eröffnen. Denn durch die stark wachsende Bevölkerung steigt auch jährlich die Nachfrage nach medizinischen Produkten und Dienstleistungen. Es ist daher mit einem starken Wachstum im gesamten Sektor zu rechnen.

Privatkliniken

Auch im Bereich der Privatkliniken gibt es noch reichlich Verbesserungs- und Investitionspotential. Daher ziehen es bisher viele Einheimische der besser verdienenden Mittelschicht vor, sich im Ausland behandeln zu lassen. Die weiter steigende Lebenserwartung wird Uganda und den Gesundheitsmarkt zukünftig vor Herausforderungen stellen, auf die das Land nicht vorbereitet ist. Auch hier werden sich zahlreiche Marktchancen eröffnen.

6. CHANCEN FÜR ÖSTERREICHISCHE UNTERNEHMEN

Die Chancen für österreichische Unternehmen sind aufgrund der Gegebenheiten äußerst vielseitig. Da in Uganda eine hohe Ressourcenknappheit sowohl in medizinischen Einrichtungen und Personal als auch in Medikamenten und Geräten herrscht, sind den Geschäftsmöglichkeiten im Gesundheitssektor kaum Grenzen gesetzt. Der Markt ist vorhanden und wächst kontinuierlich.

Importabhängigkeit

Der ugandische Markt ist außerdem sehr stark von Importen abhängig. Der österreichische Anteil an diesen Importgeschäften ist aber bisher nur äußerst gering. 2015 wurden verpackte Medikamente im Wert von 47.300 USD aus Österreich nach Uganda exportiert.

Der Wert von importierten, medizinischen Instrumenten aus Österreich liegt bei 120.000 USD. Dies deckt ca. 0,34 % des Bedarfs ab. Hier ist also noch viel Potential vorhanden. Noch dominieren zwar vor allem asiatische Firmen, die europäischen Qualitätsprodukte werden in Uganda allerdings sehr geschätzt.

Medizinische Geräte

Sowohl in den öffentlichen Spitälern als auch in den Privatkliniken gibt es eine steigende Nachfrage nach westlichen standard-therapeutischen und diagnostischen Geräten. Des Weiteren wird ein logistischer Weg zur effektiven Verteilung von Arzneimitteln und medizinischen Versorgung gesucht.

Aus- und Weiterbildung

Der drastische Mangel an Gesundheitspersonal stellt ein großes Potential für „Know-how“-Import dar, welcher zur positiven Ressourcenentwicklung beitragen würde. Zurzeit stehen ca. 0,1 Ärzte für 1000 Einwohner Ugandas zur Verfügung. Die Schulausbildung ist seit 1997 sowohl Pflicht als auch gratis. Da der Großteil der Bevölkerung unter 15 Jahre ist, ist die Alphabetisierungsrate bereits auf knappen 74% (Stand 2015). Ausbildungs-Curriculum, praktische Trainingsinhalte, effizientes und lösungsorientiertes Lernen sind durch die steigende Einwohnerzahl dringend benötigte Kompetenzen im Gesundheitssektor.

Krankenhausbau

In Uganda mangelt es sowohl an öffentlichen Spitälern als auch an Privatkliniken. Investitionen in Verbesserungen bereits bestehender Spitäler und Kliniken und im Neubau ebendieser mit mobilen Lösungen, um auch die abgeschiedenen Gebiete abzudecken, sind im ganzen Land notwendig.

Kritische Erfolgsfaktoren

Korruption ist nach wie vor ein großes Problem. Der einzige Ausweg ist es, konsequent keine Bestechungsgelder zu zahlen und dafür eventuell längere Wartezeiten oder bürokratische Umwege auf sich zu nehmen. Außerdem sollten alle Geschäftspartner über die Antikorruptionspolitik informiert werden. Weiters arbeitet die Bürokratie häufig intransparent und ineffizient. Auch die veraltete Infrastruktur ist ein Problem. Stromausfälle stehen an der Tagesordnung, die Regierung investiert aber in den letzten Jahren verstärkt in die Infrastruktur und konnte sie dadurch schon erheblich verbessern.

Geeignete Vertriebskanäle

Eine eigene Vertriebsniederlassung in Uganda ist hilfreich, aber keine Notwendigkeit. Es besteht auch immer die Möglichkeit, mit einer renommierten ugandischen Firma oder einer ansässigen ausländischen Firma, die im Idealfall schon lange in Uganda tätig ist, zusammenzuarbeiten.

Gute Geschäftsbeziehungen basieren auch in Uganda oft nur auf der Grundlage eines Vertrauensverhältnisses. Deshalb ist auch hier persönlicher Kontakt unerlässlich, wobei das Mobilfunknetz und Internetverbindung hier unterstützend wirkt. Es lässt sich also auch aus Österreich stets Kontakt halten.

Bei der Unternehmensgründung bevorzugen ausländische Investoren die Gründung einer „Private Limited Liability Company“; eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Dafür sind zwei Gesellschafter notwendig. Die Gründungskosten belaufen sich auf 1.000 USD plus 1 % des Stammkapitals. Die Gründung einer Zweigniederlassung ist ebenfalls möglich, in diesem Fall muss allerdings ein lokaler Repräsentant benannt werden. Auch hier belaufen sich die Kosten auf etwa 1.000 USD.

Die Registrierung beziehungsweise Firmenanmeldung, auch von Zweigniederlassungen oder „Joint Ventures“, erfolgt über das „Uganda Registration Services Bureau“ (URBS). Für alle Investitionen muss die Investitionserlaubnis der „Uganda Investment Authority“ eingeholt werden.

WEITERFÜHRENDE INFORMATIONEN UND INTERNETLINKS

I. Links

Das „**Ministry of Health**“ (**MoH**), die wichtigste Behörde im ugandischen Gesundheitssystem.

<http://health.go.ug/>

Die „**National Drug Authority**“ (**NDA**), ist für die Zulassung von pharmazeutischen Produkten zuständig.

<http://www.nda.or.ug/>

Das „**Uganda National Bureau of Standards**“ (**UNBS**), zuständig für die Standard- und Qualitätskontrolle bei importierten Produkten und Geräten. <https://www.unbs.go.ug/>

Die „**HealthPlusCare Expo**“ ist eine internationale Ausstellung für medizinische Produkte jeder Art. Die Schwerpunkte sind Spitäler, Labor, pharmazeutische Produkte und Zahnmedizin. Die Ausstellung in Kampala bietet die Möglichkeit geschäftliche Kontakte zu knüpfen und sich einen allgemeinen Überblick zu verschaffen.

<http://healthpluscareexpo.com/>

Die „**MEDEXPO**“ ist für den gesamten ostafrikanischen Markt sehr interessant, sie findet dieses Jahr in Kenia, Tansania und Äthiopien statt. Nähere Informationen hier <http://medexpo.expogr.com/>

Alternativ gibt es auch überregionale Messen wie die jährliche „**Afrika-Health Expo**“ in Johannesburg, Südafrika. Es handelt sich hierbei, um eine relativ neue Messe, welche aber von Jahr zu Jahr mehr Aussteller und Besucher verzeichnet. <https://www.africahealthexhibition.com/en/home.html>

Für nähere Informationen bezüglich Investitionen in Uganda verweisen wir auf die Website

<http://www.ugandainvest.go.ug/> der „**Uganda Investment Authority**“ (**UIA**).

Weitere Informationen bezüglich einer Firmenanmeldung oder der Registrierung einer Zweigniederlassung finden Sie unter <http://ursb.go.ug/>, beim „**Uganda Registration Services Bureau**“ (**URSB**).

Mehr Informationen zu „**Soft-Loans**“ finden Sie auf der Website der österreichischen Kontrollbank

<http://www.oekb.at/de/exportservice/finanzieren/soft-loans/seiten/default.aspx>

Für weitere Fragen zu Marktchancen, Markteintritt und Messen wenden Sie sich bitte an das AußenwirtschaftsCenter Nairobi: nairobi@wko.at

II. Quellen

„Ministry of Health“, „Uganda Bureau of Statistics“, „Ministry of Trade and Industry and Cooperatives“, „World Bank“, WHO, WKO, UNIDO, USAID, „Swedish Trade Council“, GIZ

AUSSENWIRTSCHAFT AUSTRIA

AUSSENWIRTSCHAFTSCENTER NAIROBI

T+254 776018167, +254 776162323

E nairobi@wko.at

W wko.at/aussenwirtschaft/ke

